

## **Erster Lebendfund der Fledermausart *Myotis brandti* (Eversman, 1845) in Österreich**

*Von Winfried Walter (Wien)*

Die erst in den letzten Jahren wiederentdeckte Fledermausart *Myotis brandti* ist eine Zwillingsart von *Myotis mystacinus* (Kuhl, 1819). Es wurden daher die Namen Große Bartfledermaus für *M. brandti* und Kleine Bartfledermaus für *M. mystacinus* vorgeschlagen (Gauckler und Kraus, 1970).

Im Rahmen des ausgedehnten palaearktischen Verbreitungsareals von *Myotis mystacinus* ist *Myotis brandti* aus mehreren Ländern, darunter Westdeutschland, Ungarn und der Tschechoslowakei, nachgewiesen. Kennzeichnend für diese Vorkommen ist die sympatrische Lebensweise beider Spezies. Es war daher naheliegend, *M. brandti* auch neben der in Österreich verbreiteten Zwillingsart zu erwarten.

Tatsächlich ergab die Durchsicht des Knochenmaterials im Naturhistorischen Museum in Wien den Nachweis von *M. brandti* für folgende Höhlen:

Lechnerweidhöhle, Lunz am See, Niederösterreich<sup>1</sup>  
Große Bärenklippenhöhle, Schneealpe, Steiermark  
Langsteintropfsteinhöhle, Hochschwab, Steiermark  
Mörkhöhle, Dachstein, Oberösterreich<sup>1</sup>  
Totengrabenhöhle, Höllengebirge, Oberösterreich.

Trotz intensiver Nachforschung ließ jedoch der Fund eines lebenden Tieres auf sich warten.

Am 18. März 1972 führte die Fledermausarbeitsgruppe des Landesvereins für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich (Ch. Biringer, A. Mayer, Dipl.-Ing. W. Walter, Dr. F. Weiß-Spitzenberger, J. Wirth) eine Exkursion durch, deren Hauptziel die Kontrolle der *Miniopterus-schreibersi*-Vorkommen in Höhlen und Stollen der Steiermark war. Im Zuge dieser Fahrt wurde auch die Große Badlhöhle (Katasternummer 2836/17, Seehöhe ca. 440 m) besucht. Hier wurde neben 5 Großen Hufeisennasen (*Rhinolophus ferrum-equinum*), 10 Kleinen Hufeisennasen (*Rhinolophus hipposideros*), 27 Großen Mausohren (*Myotis myotis*) und 2 Mopsfledermäusen (*Barbastella barbastellus*) auch eine männliche Bartfledermaus angetroffen, die auf Grund der Penisform und -behaarung (bei männlichen Tieren ist dies das beste Feldkennzeichen) als *Myotis brandti* bestimmt wurde. Das Tier war ca. 50 m vom unteren Eingang der Höhle in einer fast waagrechten Spalte versteckt. Es wurde als Belegexemplar der Säugetiersammlung des Naturhistorischen Museums in Wien übergeben, wo die Feldbestimmung an Hand der Zahnmerkmale gesichert wurde.

<sup>1</sup> Zuordnung zu *M. brandti* nicht eindeutig gesichert.

Zweifellos deuten dieser Lebendfund und das Knochenmaterial aus verschiedenen Teilen Österreichs auf eine ausgedehnte Verbreitung von *Myotis brandti* hin. Der Nachweis bedarf weiterer Forschungen, deren schwieriges Ziel auch die Klärung etwaiger ökologischer Unterschiede der beiden Bartfledermausarten sein wird.

#### Résumé.

L'espèce *Myotis brandti* a été trouvé depuis 1970 dans le matériel osseux collectionné dans quelques grottes autrichiennes. En mars 1972, il a été possible pour la première fois de trouver un individu de cette espèce de chauve-souris en vie dans une grotte de la Styrie.

#### Literatur:

A. Gauckler und M. Kraus, Kennzeichen und Verbreitung von *Myotis brandti* (Eversman, 1845). Zeitschrift für Säugetierkunde, 35. Band, Heft 2, Mai 1970, S. 113—124.

## Ein neuer Fundort von *Arctaphaenops angulipennis* MEIXNER (Col., Trechinae)

Von Manfred E. Schmid (Wien)

Anlässlich der im Auftrag des Bundesdenkmalamtes im Bereich der Schönbergalpe (Dachsteinmassiv, Oberösterreich) durchgeführten Untersuchungen konnte Herr G. STUMMER (Wien) am 15. September 1971 in der *Mörkhöhle* (Kat.-Nr. 1547/12, Seehöhe ca. 1400 m) ein weiteres Exemplar des Höhlenlaufkäfers *Arctaphaenops angulipennis* MEIXNER erbeuten.

Es handelt sich bei diesem Exemplar (Abb. 1) um ein ♀, das sich (mit Ausnahme der nicht erweiterten ersten zwei Tarsenglieder an den Vorderbeinen, die ja ein sekundäres Geschlechtsmerkmal der ♂♂ sind) nur durch die etwas plumpere Gestalt vom ♂ unterscheidet. Allerdings weist die Scheibe des Halsschildes nicht nur zwei Härchen auf, wie in der Originalbeschreibung angegeben, sondern es sind jederseits der Mittellinie mindestens sechs teils sehr feine, teils etwas stärkere Härchen vorhanden. Da die Insertionsstellen dieser Härchen nur bei sehr starker Vergrößerung einigermaßen deutlich zu erkennen sind (und auch dann nur die der stärkeren), darf man annehmen, daß diese feinen Härchen beim Typusexemplar MEIXNERS abgebrochen waren. Übrigens weisen auch alle anderen *Arctaphaenops*-Arten mehrere solche Härchen am Halsschild auf.

Das abgebildete Tier mißt (gemessen vom Vorderrand des Clypeus bis zum Hinterrand der Elytren) 5,3 mm, mit den Mandibeln 5,7 mm. Es

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [023](#)

Autor(en)/Author(s): Walter Winfried

Artikel/Article: [Erster Lebendfund der Fledermausart \*Myotis brandti\* \(Eversman, 1845\) in Österreich 59-60](#)